

ANGELIKA LOHWASSER

# DIE MARKE „TAHARQO“ SKARABÄEN MIT KÖNIGSNAMEN DER 25. DYNASTIE

Pawel Wolf zum 65. Geburtstag gewidmet

Der König Taharqo stand im Mittelpunkt der 1990 an der Humboldt-Universität zu Berlin eingereichten Dissertation von Pawel Wolf „Die Archäologischen Quellen der Taharqozeit im Nubischen Niltal“.<sup>1</sup> Der Schwerpunkt dieser Untersuchung lag auf den Bauten, es sollte eine Ergänzung zur auf die Thebais beschränkte Quellensammlung von Jean Leclant „Recherches sur les monuments thébains de la XXVe dynastie dite éthiopienne“ aus dem Jahre 1965 sein. Neben der Zusammenstellung der Belege dieses bedeutenden Königs der 25. Dynastie sind es aber die Detailuntersuchungen – besonders aufschlussreich zum Tempel B 200 am Jebel Barkal – die den Wert der Arbeit ausmachen. Pawel hat sich so intensiv mit Taharqo beschäftigt, dass für uns (Kollegenschaft sowie Studierende) die beiden untrennbar miteinander verbunden waren, und vielleicht auch noch sind. Als kleine Erinnerung an unsere gemeinsame Zeit an der Humboldt-Universität, in der Taharqo durchaus noch eine Rolle gespielt hat, möchte ich diesen Artikel meinem lieben Kollegen Pawel widmen.

## SIEGELAMULETTE<sup>2</sup>

Ägyptische Siegelamulette sind kleine Objekte, deren Form von Skarabäus über ovale oder rechteckige Platten bis zu Ableitungen mit gestalteten Oberseiten (tierförmiger Skarabäoid, Kauroid, Konoid etc.) variiert, und deren Unterseiten in der Regel mit Gravuren dekoriert sind. Sie sind spätestens ab der 1. Zwischenzeit in Ägypten belegt und werden ab dem Mittleren Reich besonders häufig genutzt. In dieser Zeit dominieren Beschriftungen mit Namen und Titel von Personen, die diese Stempelsiegel als Werkzeug der Administration nutzen. Die Bandbreite

von Motiven, mit denen die Siegelseite geschmückt ist, nimmt im Neuen Reich stark zu, es handelt sich dann sowohl um kurze Inschriften wie auch bildliche Dekorationen.

Die bei weitem häufigste Form der ägyptischen Siegelamulette ist der Skarabäus: der Pillendreher (lat. *Ateuchus sacer*) ist als Symbol für das Werden und Entstehen ein wichtiges Amulett der Regeneration.<sup>3</sup> Die Oberseite ist als Käfer gestaltet; das große Flügelpaar bildet den gewölbten Rücken, davor liegt der Kopf und ggf. Kauwerkzeuge. An den Seiten sind oft die Beinchen wiedergegeben. Die Art und Weise, wie Rücken, Kopf und Beine ausgearbeitet sind, ist die Grundlage von verschiedenen Typologien.<sup>4</sup> Skarabäen wurden ursprünglich tatsächlich als Siegel verwendet und tragen Titel und Namen der Siegelberechtigten. Ab dem Neuen Reich spielt jedoch auch der amulettartige Charakter eine immer größere Rolle, der durch Dekorationen verstärkt wird.<sup>5</sup> In einigen Fällen ist davon auszugehen, dass sie nie als Siegel verwendet wurden (Gravur zu schwach bzw. durch Glasur gefüllt) und allein als Symbol für Regeneration und Schutz dienten. Dies unterstreichen auch die kurzen Beschriftungen oder einzelnen Hieroglyphen, die Sinnbilder für Leben, Verjüngung, Schutz oder Gesundheit sind.

Eine besondere Art der Gravur stellen die Königsnamen dar. Die magische Wirksamkeit der Königsnamen und -darstellungen soll in das Amulett integriert werden und damit den Träger noch umfassender positiv beeinflussen. Einzelne Skarabäen mit den Namen von Pharaonen gibt es seit der frühen 12. Dynastie.<sup>6</sup> Ab der 18. Dynastie, und konkret seit Thutmosis III., ist ein starker Anstieg in der Skarabäenproduktion mit Königsnamen zu verzeichnen. In Tausenden von Exemplaren sind Skarabäen mit

1 Sein Betreuer war Steffen Wenig. Leider wurde die Dissertation nie veröffentlicht – damals gab es keine Verpflichtung dazu. Pawel verteilte sie jedoch großzügig im Kollegienkreis, so dass sie in der Fachwelt durchaus rezipiert wurde und auch in vielen Bibliotheken steht.

2 Für Kommentare und Anregungen danke ich Julia Budka, Dan’el Kahn und Martin Fitzenreiter.

3 Ein allgemeiner Überblick dazu bei Hornung/Stähelin 1976, 13–17.

4 Siehe die Zusammenstellung der einflussreichsten Typologien bei Keel 1995, 157–158; Ilin-Tomich 2023, 15–28.

5 Zur Amuletfunktion und den unterschiedlichen Wirkungsbereichen Keel 1995, 266–268; Quack 2022, 157–180.

6 Ward 1984, 151.



dem Thronnamen von Thutmosis III., Men-cheper-re (*Mn-hpr-r*) bekannt.<sup>7</sup> Sie sind nicht nur zu Lebzeiten dieses Pharaos, sondern auch noch lange nach seinem Tod über 1000 Jahre lang bis in die 26. Dynastie belegt.<sup>8</sup> Was ist der Grund für die lange Traditionierung von *Mn-hpr-r*? Wahrscheinlich war das weniger die Strahlkraft dieses Herrschers, auch wenn Ägypten zu seiner Zeit ein riesiges Territorium beherrschte und das Leben von Wohlstand geprägt war. Es ist eher anzunehmen, dass die Verwendung der drei Zeichen ⲥ ⲙ ⲙ r – *mn – hpr* als „Trigramm des Amun“<sup>9</sup> den Amulettcharakter verstärkte und die positiven Energien mobilisierte.<sup>10</sup> Bereits in der 18. Dynastie sind kryptographische Schreibungen vor allem des Gottesnamen Amun in Gebrauch: Amun, ägyptisch *Jmn*, ist der Verbogene, und durch die kryptographische Schreibung ist auch sein Name verborgen.<sup>11</sup> Dazu kommt, dass Wiederholungen von Symbolen deren Verstärkung sind: der Name *mn – hpr – r* beinhaltet die Hieroglyphe des Skarabäus, somit wird ein Skarabäus auf einem Skarabäus dargestellt, was die Wirkmacht des „Werdens“ erhöht.<sup>12</sup>

Auch die Namen anderer Pharaonen sind auf Skarabäenunterseiten zu finden, häufig der Thronname von Amenophis III., ⲥ ⲙ Nb-m<sup>3</sup>t-r<sup>c</sup>.<sup>13</sup> Und es bleibt eine gängige Praxis, dass auch längst verstorbene Pharaonen weiterhin auf den Siegelamuletten genannt werden. In der 3. Zwischenzeit führt das sogar dazu, dass die Namen von frühen Herrschern auftauchen, als es noch gar keine Skarabäen gab, wie Snofru oder Cheops.<sup>14</sup> Diesen Königen aus der fernen Vergangenheit wird besondere Wirkmacht zugesprochen, sodass ihre Namen als schützend und mächtig auf den Skarabäen erscheinen.<sup>15</sup>

7 Jaeger 1982; zu diesen Skarabäen aus Nubien siehe Lohwasser 2014.

8 Jaeger 1982, 15–16; 267.

9 Ursprünglich von É. Drioton identifiziert und in verschiedenen Werken ausgebreitet, Zusammenstellung der relevanten (auch späteren) Literatur bei Keel 1995, 243–246.

10 Quack (2022, 175), geht nicht von einer kryptographischen Schreibung für Amun aus, sondern sieht in den vielen posthumen Men-cheper-re-Skarabäen die Anrufung der Potenz dieses militärisch so erfolgreichen Pharaos.

11 Die kryptographisch zu lesenden Zeichen sind zusammengestellt bei Jaeger 1982, 294 (Anm. 218) und Keel 1995, 244–246. Bei der Zeichenfolge ⲥ ⲙ ⲙ ist *r* als Sonnescheibe *jtn* und damit akrophonisch *J*, *mn* akrophonisch *M* und der Skarabäus als *ntr* und somit akrophonisch *N* zu entschlüsseln.

12 Satzinger 1974.

13 Auch hier ist wieder an ein Amun-Trigramm zu denken: *r* als Sonnescheibe *jtn* und akrophonisch *J*, *m<sup>3</sup>t* akrophonisch *M* und *nb* akrophonisch *N*.

14 Hornung/Stähelin 1976, 43.

15 Hornung/Stähelin 1976, 41–43; Quack 2022, 174. Bei

## SKARABÄEN IN NUBIEN

Siegelamulette sind auch in Nubien in großer Zahl gefunden worden. Einerseits sind es ägyptische Amtssiegel, die im Gütertransport als Kontrollmarkierungen genutzt werden – insbesondere an Festungen oder großen ägyptischen Handelsplätzen sind Stempelsiegel bzw. deren Abdrücke dokumentiert.<sup>16</sup> Andererseits sind auch viele Skarabäen, Skarabäoide und Plaketten in Gräbern gefunden worden, die sehr häufig eher als Amulette und weniger als Gebrauchssiegel angesprochen werden können. Die ägyptische Praxis, Skarabäen als Schutzsymbole den Verstorbenen beizugeben, wird im Neuen Reich in Nubien aufgenommen und modifiziert.<sup>17</sup>

Aus der napatanischen Zeit des Reiches von Kusch sind ebenfalls viele Skarabäen bekannt, der Großteil stammt aus Gräbern. Die größten Konvolute kennen wir aus dem West-Friedhof von Meroë<sup>18</sup> und aus dem Friedhof von Sanam.<sup>19</sup> Doch auch in anderen Friedhöfen der napatanischen Zeit kamen Skarabäen zu Tage.<sup>20</sup> Alle diese Gräber sind in die frühere Phase der napatanischen Zeit zu datieren, also in die 25. Dynastie und wenige Generationen danach. Die Dekorationen der Unterseite entsprechen dem weiten Spektrum von formelhaften Ausdrücken, Götternamen und -bildern, Königsnamen und -bildern, Tierdarstellungen und geometrischen Mustern sowie einige wenige Namen von nicht-königlichen Personen. Bei den Königsnamen ist es wieder Men-cheper-Re, der am meisten belegt ist. Jedoch sind auch noch andere frühere Könige genannt, neben einigen Pharaonen des Neuen Reiches auch solche des Alten Reiches (z.B. Cheops, Chephren, Unas) und Mittleren Reiches (Sesostris I., Sesostris III., Amenemhet III.).<sup>21</sup>

Doch es sind auch die Namen von kuschitischen Königen dokumentiert, allerdings sind sie gesichert

Thutmosis III. könnte die Tatsache, dass er ein bedeutender Pharao war, mit dem Umstand, dass sein Name ein Trigramm ist, das kryptographisch als *Jmn* gelesen werden kann, zusammenfallen und diese Gravur deshalb geradezu doppelt wirksam empfunden sein.

16 Siehe z.B. Gratien 2019.

17 Zu ägyptischen Objekten und deren an verschiedenen Friedhöfen Nubiens unterschiedlich angepasster Integration in das Bestattungswesen siehe Lemos 2020.

18 Die zwei größten Konvolute stammen aus Beg. W 609 mit 27 Skarabäen und Beg. W 846 – das allerdings kein Grab, sondern ein Deposit war – mit 191 Stück (Dunham 1963, Fig. 25 bzw. 37–38).

19 In Sanam wurden 542 Skarabäen, 98 Plaketten, 127 Skarabäoide und 19 Kauroide gefunden (Lohwasser 2012, 178).

20 Auflistung mit Literatur bei Lohwasser 2012, 186.

21 Zu den Skarabäen mit Altnamen in Sanam siehe Lohwasser 2012, 179.



auf nubischem Boden vor allem in Sanam gefunden worden: Laut Griffith (1923, 113) handelte es sich bei *Wsr-m<sup>3</sup>r-t-r* um den Thronnamen von Pi(anch)y, das auf Skarabäen zweimal belegte *Snfr* sei zu ebenfalls bei Pi(anch)y belegten *Snfr-r* zu erweitern (Abb. 1: Nr. 1, 3–5). Beide Fälle sind jedoch unsicher: denn *Wsr-m<sup>3</sup>r-t-r* ist ebenso der Thronname von Ramses II., und Skarabäen aus dem Neuen Reich sind auch in den Gräbern von Sanam gefunden worden. *Snfr* kann auch als Wunsch „er mache schön/gut“ interpretiert werden; Wunschformeln auf Skarabäen sind sehr häufig.<sup>22</sup> Skarabäen mit dem Namen von Pi(anch)y aus dem nubischen Raum können also (noch) nicht verifiziert werden. Sicher sind jedoch die Könige Schebitko, Schabako und Taharqo namentlich in Sanam belegt.<sup>23</sup> Die beiden Exemplare des Taharqo sind in der Dissertation von Pawel Wolf enthalten und waren für mich Anlass zu diesem Artikel.<sup>24</sup> Bei einem weiteren Skarabäus aus Sanam ist die Lesung des Namens fraglich: *B<sup>3</sup>-s<sup>3</sup>-r* wird von Griffith (1923, 114) als *B<sup>3</sup>-k<sup>3</sup>-r* und damit Thronnamen von Tanwetamani gelesen, ist jedoch nicht gesichert (Abb. 1: Nr. 35). Siegelabdrücke auf Gefäßverschlüssen aus dem Grab der Qalhata (Ku. 5) zeigen in manchen Fällen die Kartusche von Tanwetamani, in anderen *B<sup>3</sup>-k<sup>3</sup>-r* (Abb. 1: Nr. 33, 34).<sup>25</sup>

Ein Skarabäus mit *Dd-k<sup>3</sup>-r*, also dem Thronnamen von Schebitko, lag im Grab Beg. W 671. Ein Skarabäus mit dem Thronnamen von Schabako, *Nfr-k<sup>3</sup>-r*, lag wahrscheinlich ursprünglich in seinem Grab in El Kurru Ku. 15, ist aber im Oberflächenschutt von Ku. 16 (Grab des Tanwetamani) entdeckt worden.<sup>26</sup> Ein weiterer Skarabäus, allerdings mit seinem Geburtsnamen, stammt aus einem Grab in Tombos.<sup>27</sup> Ein Oberflächenfund in Sennar war ursprünglich wahrscheinlich ebenfalls in einem Grab gelegen.<sup>28</sup> Darüber hinaus sind m. W. bisher keine weiteren Skarabäen mit kuschitischen Königsnamen gesichert in Nubien gefunden worden.

#### SKARABÄEN MIT KÖNIGSNAMEN DER 25. DYNASTIE (siehe Tabelle)

Während aus gesichertem Kontext in Nubien nur einige wenige Skarabäen mit den Namen der kuschitischen Herrscher bekannt sind, gibt es eine deut-

liche größere Zahl, deren Herkunft unbekannt ist. Es ist anzunehmen, dass die meisten aus Ägypten stammen, da sie sich bereits am Ende des 19. Jh. in Museen und Sammlungen in Ägypten und Europa befanden.

Insbesondere Flinders Petrie legte eine große Skarabäensammlung mit Königsnamen an, die meisten davon befinden sich heute im Petrie Museum des University College London.<sup>29</sup> Petrie war es auch, der eine erste Publikation zu dieser Skarabäengruppe verfasste.<sup>30</sup> Eine zweite große Zusammenstellung unternahm Percy E. Newberry<sup>31</sup> und bald darauf Henry R.H. Hall, letzterer auf der Grundlage der Skarabäen im British Museum.<sup>32</sup> In diesen Publikationen sind viele Skarabäen der 25. Dyn. genannt, beschrieben und tlw. abgebildet, doch nur selten ist auch eine Herkunft verzeichnet. Ein Skarabäus stammt aus Naukratis, zwei weitere aus Memphis, ein Ankauf wurde in Medinet Habu getätigt.<sup>33</sup> Besonders interessant sind zwei Funde aus dem Mittelmeerraum: ein Skarabäus, von dem allerdings nur der untere Teil der Kartusche mit den *k<sup>3</sup>*-Armen erhalten ist (entweder *Nfr-k<sup>3</sup>-r* oder *Dd-k<sup>3</sup>-r*) wurde in Rhodos gefunden,<sup>34</sup> ein anderer in Karkemisch.<sup>35</sup> Doch es ist anzunehmen, dass die Masse dieser Objekte aus Ägypten stammt bzw. ursprünglich in Ägypten hergestellt wurde.

Die Gravuren sind entweder alleine die Namen (mit oder ohne Kartusche) oder der Name in Vergeellschaftung mit einer Darstellung – z.B. mehrfach mit einem Sphinx oder Uräen, dem Sonnenboot oder Lotosblüten. Ein Skarabäus des Taharqo mit davor kniendem Nilgott wird gerne mit der außergewöhnlichen Flut im 6. Regierungsjahr verbunden,<sup>36</sup> doch existiert auch von Schabako ein ähnliches Motiv: Hier schreitet der Nilgott mit *hs*-Vase vor dem Namen des Königs.<sup>37</sup>

Ich möchte im Folgenden den Fokus auf die *Namen* der Könige legen und hier zunächst chronologisch vorgehen. Vom ersten in Ägypten bezeugten kuschitischen Herrscher, Kaschta, ist bisher kein Skarabäus bekannt. Gleichwohl taucht sein Name auf Skarabäen seiner Tochter Amenirdis, der Gottes-

29 <https://collections.ucl.ac.uk/search/simple>  
(Abruf am 20.05.2023).

30 Petrie 1889, 1917.

31 Newberry 1905.

32 Hall 1913.

33 Newberry 1905, pl. XXXVII.28.

34 Giveon 1985, 186, No. 31.

35 [https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y\\_EA40663](https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA40663) (Abruf am 20.05.2023).

36 Louvre Museum Inv. No. N 632, Rondot 2022, 262

37 Petrie Museum Inv. No. 61279, <https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/20162> (Abruf am 20.05.2023).



gemahlin des Amun, auf, wenn sie als „Amenirdis, Tochter des Königs Kaschta,“ bezeichnet wird. Von Pi(anch)y gibt es – bis auf die bereits genannten unsicheren Belege in Sanam – eine Nennung, die ebenfalls zweifelhaft ist. Es handelt sich um einen Skarabäus, der in Medinet Habu gekauft wurde und die Namen von Pi(anch)y und Taharqo trägt (Abb. 1: Nr. 32).<sup>38</sup> Zweifelhaft deshalb, weil eine Verbindung zwischen Pi(anch)y und Taharqo unbekannt ist und auch, weil die Schreibung des Namens des Pi(anch)y in der Anordnung der Zeichen ungewöhnlich ist. Eine ebenfalls ungewöhnliche Schreibung ist auf einem Igel-Skarabäoid zu lesen, der auch die Gottesgemahlin Schepenupet nennt.<sup>39</sup> Von Schebitko sind 14 Skarabäen mit seinem Thronnamen ☩𓁲 Dd-k3-r‘ bekannt, keiner mit seinem Eigennamen (Abb. 1: Nr. 6–14). Die größte Anzahl an Skarabäen hinterließ sein Nachfolger Schabako: 63 Stücke tragen seinen Thronnamen ☩𓁲 Nfr-k3-r‘ (Abb. 2: Nr. 36–65), sechs seinen Eigennamen ☩𓁲 Schabako (Abb. 2: Nr. 66–68) und drei weitere beide Namen (Abb. 2: Nr. 69, 70). In einem Fall könnte das eingravierte Š3-b3-nb möglicherweise ebenfalls Schabako bedeuten.<sup>40</sup> Von Taharqo sind nur drei Skarabäen mit dem Thronnamen ☩𓁲 Nfrtm-hw-r‘ (Abb. 1: Nr. 29, 20) und einer mit beiden Namen (Abb. 1: Nr. 31), aber dafür 24 mit seinem Eigennamen ☩𓁲 Thrq belegt (Abb. 1: Nr. 15–28).

Es ist also auffällig, dass Schebitko ausschließlich und Schabako fast ausschließlich mit dem jeweiligen Thronnamen auf Stempelsiegeln auftritt,<sup>41</sup> bei Taharqo die Situation jedoch genau umgekehrt ist – es ist fast ausschließlich der Eigenname, der graviert wird.

Wie es für ägyptische Pharaonen üblich war, nahmen auch die Herrscher der 25. Dynastie die fünfteilige Königstitulatur an.<sup>42</sup> Im Fokus stehen nun die Thron- und Eigennamen, da diese in Kartuschen geschrieben wurden und im Gegensatz zu den anderen drei Titulaturbestandteilen häufiger belegt sind

38 Newberry 1905, pl. XXXVII.28 . Ward, 1902, 85f, pl. VII (no. 54).

39 Hornung/Staehelin 1976, 283, No. 460.

40 Petrie 1889, No. 1887.

41 Hornung/Staehelin (1976, 42) unterstreichen, dass auf Skarabäen (wie auch sonst) vor allem der Thronname verwendet wird.

42 Von Kaschta sind bisher nur zwei Namen bekannt, und auch die Titulatur von Pi(anch)y wirkt nicht ausgearbeitet – auf der Triumphstèle sind nur die beiden Kartuschennamen genannt, einzig auf dem Letti-Obelisk sind fünf Titulaturteile (wenn auch nicht Namen) geschrieben (Lohwasser 2020, 181–184).

– diese sind es auch, die auf den Siegelamuletten vorkommen. Die Thronnamen von Schebitko und Schabako werden als archaisierend bezeichnet, da *Dd-k3-r*<sup>c</sup> und *Nfr-k3-r*<sup>c</sup> Herrscher des Alten Reiches waren.<sup>43</sup> Seit der 22. Dynastie sind in der ägyptischen Kultur archaisierende Tendenzen zu erkennen, die sich sowohl in der Kunst wie auch in Texten definieren lassen. Der Höhepunkt des Archaismus wird in die 25. und 26. Dynastie gesetzt, der Rückgriff auf die Blütezeiten (v.a. Mittleres und Neues Reich) ist unverkennbar.<sup>44</sup> Die Namen Djedkare und Neferkare tauchen beide in den monumentalen Königslisten (Karnak bzw. Abydos) auf, sind also in den Archiven noch lange weiter erhalten.<sup>45</sup> Nun muss man nicht argumentieren, dass sich Schebitko und Schabako bewusst auf diese spezifischen Könige der 5. bzw. 6. Dynastie beziehen, es ist vor allem der Rückgriff auf die ferne Vergangenheit – wie es z.B. auch bei den Skarabäen mit den Namen von Cheops oder Unas der Fall ist – der die Autorität verleiht.<sup>46</sup>

Für die Tatsache, dass bei Schebitko und Schabako (nahezu) ausschließlich der Thronname auf den Skarabäen auftritt, sehe ich zwei Gründe. Einerseits ist es der „ägyptische“ Name der Fremdherrscher, der auf dem „ägyptischen“ Amulett genannt ist. Da diese Skarabäen vor allem amulethaft wirken sollten – wie auch die ergänzenden Motive von Uräen, Sphingen oder Maat-Federn unterstreichen – ist es wieder die Wirkmacht des alten königlichen Namens, die hier angerufen wird. Diese Skarabäen wurden (mit wahrscheinlich nur wenigen Ausnahmen) in Ägypten produziert, daher ist das *ägyptische* Verständnis der Motivik ausschlaggebend. Dabei ist der regierende König, der jedoch einen nicht-ägyptischen Eigennamen trägt, weniger eine Autorität als einer der Pyramidenzeit. Doch noch einen zweiten Beweggrund sehe ich für diese Namenswahl auf Skarabäen: sowohl bei *Dd-k3-r*<sup>c</sup> als auch bei *Nfr-k3-r*<sup>c</sup> handelt es sich in der hieroglyphischen Schreibung um ein Trigramm. Die Trigramme *Mn-hpr-r*<sup>c</sup> und *Nbm<sup>3</sup>r-t-r*<sup>c</sup> können kryptographisch als Amun gelesen

43 *Nfr-k3r<sup>c</sup> stp-n-Jmn* war der Thronname von Ramses IX., und in manchen Fällen lassen es die Bearbeiter offen, ob es sich um einen Skarabäus von Schabako oder Ramses IX. – dann mit abgekürzt geschriebenem Namen – handelt. Alle diejenigen, bei denen (meist aufgrund des Stils) die Vermutung geäußert wurde, dass es sich um Schabako handelt, wurden von mir aufgelistet.

<sup>44</sup> Grundlegend dazu der Manuelian 1994.

45 Zur Verwendung von Neferkare als Königsname siehe Bonhême 1987, 58–59.

46 Den Archaismus gerade auch bei der Dekoration von Skarabäen unterstreicht Jaeger 1982, 267. Dabei erkennt er eine Abnahme von archaischen Tendenzen am Ende der 25. Dyn. (Jaeger 1982, 248).



werden, *Dd-k3-r* und *Nfr-k3-r* sind in dieser Hinsicht bisher nicht als solche zu identifizieren. Doch ist das Trigramm an sich – also ein Name, der aus genau drei Zeichen besteht – machtgeladen.

Es zeigt sich, dass Thronnamen, die aus drei Zeichen bestehen, in dieser Zeit beliebt waren. Bochoris (24. Dyn.) ist ⲥ ⲩ Ⲫ *W3h-k3-r*, Pi(anch)y ⲥ ⲩ *Wsr-m3t-t-r* bzw. ⲥ ⲩ Ⲫ *Snfr-r*, und auch die ersten Könige der 26. Dynastie tragen Thronnamen, die aus drei Zeichen gebildet sind: Psammetich I. ⲥ ⲩ Ⲫ *W3h-jb-r*, Necho II. ⲥ ⲩ Ⲫ *Whm-jb-r* und Psammetich II. ⲥ ⲩ Ⲫ *Nfr-jb-r*. Bei all diesen Namen ist es ein Spiel mit immer drei Zeichen, von denen das erste jeweils *r* ist. Das bindet alle diese Namen zu einer Gruppe, die einen bestimmten Symbolgehalt hat. Dabei wird auch die Zahl drei als eine der bedeutenden mit Macht aufgeladenen Zahlen eine Rolle spielen. Die Deutung dieser Trigramme geht über mein Ziel des Artikels hinaus, hingewiesen soll jedoch auf die Tatsache, dass die Thronnamen dieser Zeit in der Regel aus drei Zeichen bestehen.<sup>47</sup> Trigramme – und damit Namen, die aus drei Hieroglyphen bestehen – sind auf Skarabäen besonders beliebt und daher ist die Tendenz, gerade die Thronnamen von Schebitko und Schabako auf Siegelamulette zu gravieren, evident. Die Wirkmacht dieser beiden Namen wird noch unterstrichen durch das mittlere Zeichen *dd* (Dauer) bzw. *nfr* (gut, schön): beides Hieroglyphen, die auch einzeln als Symbole häufig auf Skarabäen zu finden sind.

In vier Fällen ist der Eigenname Schabakos zu finden. Auch dieser Name besteht aus drei Zeichen: *Š3-b3-k3* (𗃼 𗃼 𗃼). Allerdings ist kein *r* enthalten, was möglicherweise – neben der Tatsache, dass es sich um einen nicht-ägyptischen Namen handelt – die laufende Verwendung auf Skarabäen verhindert. Der Eigenname des Schebitko (*Š3-b3-t3-k3* 𗃼 𗃼 𗃼 𗃼) wird mit vier Hieroglyphen geschrieben, bisher ist kein einziger Skarabäus mit dieser Zeichenfolge bekannt.

Bei Taharqo ist die Situation jedoch eine andere. Sein Thronname ist nicht aus der Vergangenheit übernommen, er wurde davor von keinem König gewählt. *Nfrtm-hw-r* ist augenscheinlich eine bewusste Schöpfung des Taharqo.<sup>48</sup> Nefertem als Kind von Ptah und Sachmet ist in Memphis zu verorten, dem Krönungsort dieses Königs. Der Name eignet sich daher aus zweierlei Gründen nicht für die amulettähnliche Beschriftung von Skarabäen: es ist kein „alter“

und damit machtvoller Name, und es ist kein Trigramm, denn die Zeichenfolge besteht aus fünf Hieroglyphen: ⲥ ⲩ Ⲫ ⲩ Ⲫ. Diese Argumente sprechen also gegen die Verwendung des Thronnamens. Damit stehen beide Namen als Gravur auf Skarabäen zu Verfügung, da die Beweggründe, den Thronnamen zu verwenden, bei *Nfrtm-hw-r* wegfallen. Und Taharqo ist tatsächlich der einzige König der 25. Dynastie, bei dem (fast) ausschließlich der Eigename auf Siegelamuletten zu finden ist. Zwar bildet die Zeichenfolge *Thrq* ebenso kein Trigramm, denn es sind vier Hieroglyphen (𗃼 𗃼 𗃼 𗃼), und es ist ganz offensichtlich ein nicht-ägyptischer, ein meroitischer Name.<sup>49</sup> Möglicherweise begünstigt die Tatsache, dass mittig in der Zeichenfolge der liegende Löwe, ein mächtiges und symbolbeladenes Tier, für den Lautwert *r* platziert ist, die Wahl dieses Namens. Grundsätzlich scheint jedoch keiner der beiden Namen aufgrund der Hieroglyphen, ihrer Anzahl und Abfolge geeignet, um auf Siegelamuletten eine besondere Wirkmacht – über die Tatsache, dass es ein Königsname ist, hinaus – zu entfalten.

Taharqo ist derjenige der kuschitischen Pharaonen, der Ägypten und Kusch besonders intensiv miteinander verbinden wollte. Dieses Bestreben der Integration seiner Herrschaft in die ägyptische Königs-ideologie ist sowohl in den Inschriften wie auch den Bauten deutlich zu erkennen. Die Strategien seiner Legitimation bedienen sowohl die ägyptischen wie auch die kuschitischen Vorstellungen einer rechtmäßigen pharaonischen Herrschaft.<sup>50</sup> Dabei ist neben der Realpolitik, die ihn etwa 25 Jahre an der Spitze des Doppelkönigtums regieren lässt, auch die mythische Ausdeutung von Handlungen und Bezügen zu beachten. Wie kein anderer Fremdherrscher integriert er sich und seine Herrschaft in die ägyptische ideologische Landschaft. Doch auch in die andere Richtung ist das Bemühen um Verflechtung zu erkennen. Taharqo erschafft durch seine Bauten in Nubien ein „südliches Ägypten“, die Kulttopographie spiegelt eine nubische Version des ägyptischen Königstums wider.<sup>51</sup>

In diese Bemühungen der Verschmelzung von Ägyptischem und Kuschitischem ist auch die Beschriftung der Namensskarabäen zu setzen. Skarabäen mit Königsnamen sind eine alte ägyptische Tradition, die von Taharqo aktiv verwendet wird. Durch die Einsetzung seines meroitischen Eigennamens wird eine eindeutig kuschitische Aussage hier integriert, sodass Ägyptisches und Kuschiti-

<sup>47</sup> Interessant ist, dass die Namen der in Ägypten regierenden 25. Dyn. (außer Taharqo), nämlich Schebitko, Schabako und Tanwetamani, mit den Elementen ⲥ und ⲩ gebildet sind, die der 26. Dyn. mit ⲥ und Ⲫ.

<sup>48</sup> Siehe dazu Lohwasser 2020, 183–185.

<sup>49</sup> Diskussion der Namen mit Zusammenstellung der Literatur bei Dallibor 2005, 30–31.

<sup>50</sup> Siehe dazu Lohwasser 2020, 134–180.

<sup>51</sup> Lohwasser 2019.



sches dicht miteinander verwoben sind. Es ist nicht eine Assimilation an ägyptische Vorgaben wie es bei den Namenskarabäen von Schebitko und Schabako gewesen ist, sondern der Ausdruck eines kuschitischen Signals auf einem ägyptischen Artefakt. Diese kulturelle Verflechtung, die durch die Bauten des Taharqo monumental sichtbar gemacht wird, ist auch im Kleinen präsent. Es zeigt sich, dass selbst in unscheinbaren Details die Inszenierung des fusionierten Doppelkönigtums präsent ist. Taharqo prägt damit eine Bildmarke, die auch an anderen Stellen wirksam wird. So ist er in den Giebelfeldern der Stelen von Kawa IV und VII<sup>52</sup> ausschließlich *Thrq* genannt, während gerade an dieser Position beide Kartuschennamen üblich sind. Auch an anderen Denkmälern und Reliefs fällt auf, dass zwar oft beide Namen geschrieben sind, in den Fällen, in denen jedoch nur einer manifestiert wird, es immer *Thrq* ist. Der kuschitische König entwickelt ein sehr individuelles *branding*, bei dem sein meroitischer Eigename auf ägyptischen Artefakten prangt.<sup>53</sup>

Mit den Namenskarabäen von Taharqo können wir die erste Stufe einer kulturellen Aneignung erkennen, wie sie im Modell von Hans-Peter Hahn (2011) postuliert wird. Er setzt die *Umgestaltung* als ersten Schritt der Transformation.<sup>54</sup> Die Umgestaltung besteht in unserem Fall darin, dass der *ägyptische* Skarabäus nicht wie in den anderen Fällen mit dem *ägyptischen* Thronnamen des Königs, sondern mit seinem *meroitischen* und somit fremden Eigennamen beschriftet wird. Damit kann der Skarabäus als Amulett im ägyptischen Sinn nicht die Wirkmacht entwickeln, die ein (ägyptisches) Trigramm hat. Andererseits wird dadurch der Skarabäus aber mit einem kuschitischen kulturellen Marker versehen, der einen Schritt Richtung Einbettung von ägyptischen Elementen in die kuschitische materielle Kultur darstellt. Bei einer tatsächlichen Aneignung des Skarabäus in die magischen Vorstellungen der kuschitischen Bevölkerung sollten nun die weiteren Schritte der Transformation folgen. Jedoch treten Skarabäen mit Königsnamen nach dem Ende der 25. Dyn. in Nubien quasi nicht mehr auf. Lediglich ein Skarabäus auf dem Friedhof von Sanam könnte den Namen Anlamani tragen, wenn *nḥ-k3* zu *nḥ-k3-r* erweitert wird, wie von Griffith vorgeschlagen.<sup>55</sup> Die Verflechtung von Ägyptischem und Kuschitischem im Bezug auf die Namensbeschriftung ist in diesem

Fall auf Taharqo beschränkt. Und auch grundsätzlich werden Skarabäen in Nubien nach der 25. Dyn. seltener: alle Gräber mit Skarabäen datieren bis in etwa die Zeit von Aspelta. Das zeigt, dass der Skarabäus nicht diejenige amuletthafte Wirksamkeit entfaltete wie in der ägyptischen Kultur und mit abnehmendem Kontakt deutlich weniger und sehr bald gar nicht mehr in der materiellen Kultur in Kusch vorhanden ist. Der Skarabäus bleibt ein ägyptisches Artefakt, die Markierung mit Taharqo ein Versuch, Kusch in die ägyptische Sphäre zu integrieren – dem war jedoch kein langfristiger Erfolg beschieden.

Die Intention von Taharqo war es, sein ägyptokuschitisches Doppelkönigtum eng zu verknüpfen und an vielen Stellen ineinander zu verflechten. Dies ist sichtbar in den großen Linien seiner Herrschaftslegitimation, aber auch in den Baumaßnahmen, in der Kunstproduktion und nicht zuletzt in den kleinen Spuren solcher Strategien – wie den Skarabäen mit dem Namen *Thrq*. Zugleich sind die Namenskarabäen ein Ausdruck der Bildmarke *Thrq*, die der visuelle und für alle Bevölkerungsgruppen erkennbare Stempel dieses Pharaos ist.

## BIBLIOGRAPHIE

- Arkell A.J. 1950. Varia Sudanica. In: JEA 36, 24–40.
- Bonhême, M.-A. 1987. Les noms royaux dans l’Égypte de la troisième période intermédiaire. BdÉ 98, Kairo.
- Dallibor, L. 2005. Taharqo - Pharao aus Kusch. Ein Beitrag zur Geschichte der 25. Dynastie. ACHET A.6.
- Der Manuelian, P. 1994. Living in the Past. Studies in Archaism of the Egyptian Twenty-Sixth Dynasty. Studies in Egyptology, London.
- Dunham, D. 1950. El Kurru, Cambridge/Mass.
- Dunham, D. 1963. The West and South Cemeteries at Meroe. Boston.
- Gardner, E. A. 1888. Naukratis II. MEES 6, London.
- Giveon, R. 1978. The Impact of Egypt on Canaan. Iconographical and Related Studies. OBO 20, Fribourg.
- Giveon, R. 1985. Egyptian scarabs from Western Asia from the collections of the British Museum: OBO Ser. Arch. 3, Göttingen.
- Gratien, B. 2019. Mirgissa V. Les empreintes des sceaux. Aperçu sur l’administration de la Basse Nubie au Moyen Empire. FIFAO 80, Kairo.
- Grenfell, A. 1908. Les Divinités et les animaux figurés sur les scarabées, sur les scarabiodes, les plaques, les chats, et les amulettes. In: Acta Academiae Scientiarum Taurinensis 43, 135–155
- Griffith, F.L. 1923. Oxford Excavations in Nubia. XVIII–XXV, The Cemetery of Sanam, LAAA 10, 73–171.

52 Macadam 1949, pl. 7–8, 13–14.

53 Eine umfassende Untersuchung dieser Beobachtung liegt allerdings jenseits dieses Artikels.

54 Die weiteren Stufen sind *Benennung, Kontextualisierung, Inkorporierung* (Hahn 2011, 18 und Schaubild S. 12).

55 Griffith 1923, 114 und pl. XLIII.3; Lohwasser 2012, 179.



- Hahn, H.-P. 2011. Antinomien kultureller Aneignung: Einführung. In: Zeitschrift für Ethnologie 136, 11–26.
- Hall, H.R.H. 1913. Catalogue of Egyptian scarabs, etc., in the British Museum. London.
- Hornung, E./Staehelin, E. 1976. Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen. Mainz.
- Ilin-Tomich, A. 2023. Egyptian Name Scarabs from the 12th to the 15th Dynasty. Geography and Chronology of Production. CAENL 16, Wien.
- Jaeger, B. 1982. Essai de classification et datation des scarabées Menkhéperrê. OBO Series Archaeologica 2, Fribourg.
- Jaeger, B. 1993. Les scarabées à noms royaux du Museo Civico Archeologico de Bologna. Bologna.
- Keel, O. 1995. Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. OBO Series Archaeologica 10, Fribourg.
- Leclant, J. 1965. Recherches sur les monuments thébains de la XXVe dynastie dite éthiopienne. BdÉ 36, Kairo.
- Lemos, R. 2020. Material culture and colonization in ancient Nubia: Evidence from the New Kingdom cemeteries. In: C. Smith (ed.), Encyclopedia of Global Archaeology, New York. [https://doi.org/10.1007/978-3-319-51726-1\\_3307-1](https://doi.org/10.1007/978-3-319-51726-1_3307-1)
- Lohwasser, A. 2012. Aspekte der napatanischen Gesellschaft. Archäologisches Inventar und funeräre Praxis im Friedhof von Sanam – Perspektiven einer kulturhistorischen Interpretation; Contributions to the Archaeology of Egypt, Nubia and the Levant I, Wien.
- Lohwasser, A. 2014. Neue Skarabäen mit mn-xpr-ra aus der 25. Dynastie. In: A. Lohwasser (Hg.), Skarabäen des 1. Jahrtausends. Ein Workshop in Münster am 27. Oktober 2012. OBO 269, 175–197.
- Lohwasser, A. 2019. Doubling the Double Kingdom: Taharqa's Creation of a Religio-political Landscape. In: J. Budka (Hg.). Egyptian Royal Ideology and Kingship under Periods of Foreign Rulers. Case Studies from the First Millennium BCE; 9th Symposium on Egyptian Royal Ideology), KSG 4,6, 65–79.
- Lohwasser, A. 2020. Herrschaft und Heil – Macht und Mythos. Die politische und religiöse Legitimation der nubischen Pharaonen Pi(anch)y und Taharqo. In: M. Becker/A.I. Blöbaum/A. Lohwasser (Hgg.), Inszenierung von Herrschaft und Macht im ägyptischen Tempel. Religion und Politik im Theben des frühen 1. Jt. v. Chr. ÄAT 95, 101–195.
- Macadam, M.F.L. 1949. Kawa I. The Inscriptions. Oxford.
- Matouk, F. S. 1971. Corpus du scarabée égyptien 1. Les scarabées royaux. Beirut.
- Newberry, P. E. 1905. Ancient Egyptian Scarabs: An Introduction to Egyptian Seals and Signet Rings. London.
- Newberry, P. E. 1907. Scarab-shaped seals (CG 36001–37521). Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire, London.
- Petrie, W.M.F. 1889. Historical scarabs, a series of drawings from the principal collections arranged chronologically. London.
- Petrie, W.M.F. 1917. Scarabs and cylinders with names: Illustrated by the Egyptian collection in University College, London. BSAE 29, London.
- Quack, J.F. 2022. Altägyptische Amulette und ihre Handhabung. ORA 31, Tübingen.
- Rondot, V. 2022. Pharaon des Deux Terres: L'épopée africaine des rois de Napata. Exhibition Louvre 28.4.–22.7.2022, Paris.
- Satzinger, H. 1974. Zu den Men-cheper-rê-Skarabäen, in: Studia Aegyptiaca 1 [Festschrift V. Wessetzy], 329–338.
- Smith, St. T. 2007. Death at Tombos: Pyramids, Iron and the Rise of the Napatan Dynasty. In: Sudan & Nubia 11, 2–14.
- Sothebys 1975. A Collection of Egyptian Seals, Scarabs and Signet Rings including Royal and Private Name Scarabs Two 'Lyon-Hunt' and two 'Marriage' Scarabs of Amenophis III Late XVIIIth Dynasty also an Egyptian Signet Ring of the 'High Steward of the Divine Adoratrice of Sheshonk' [sic] XXVIth Dynasty The property of His Grace the Duke of Northumberland ....: Which will be sold by auction by Sotheby & Co ... Day of Sale Monday, 21st April, 1975. London.
- Ward, J. 1902. The sacred beetle, a popular treatise on Egyptian scarabs in art and history/ by John Ward. Five hundred examples of scarabs and cylinders, the translations by F. Llewellyn Griffith. London.
- Ward, W. 1984. Royal Name Scarabs, in: O. Tufnell, Studies on Scarab Seals. Volume II: Scarab Seals and their Contribution to History in the Early Second Millennium B.C. Warminster, 151–192.
- Wolf, P. M. 1990. Die Archäologischen Quellen der Taharqozeit im Nubischen Niltal. Dissertation Humboldt-Universität zu Berlin, unpubl.
- Yoyotte, J. 1956. Plaidoyer pour l'authenticité du scarabée historique de Shabako. Biblica 37, 457–476.
- Yoyotte, J. 1958. Sur le scarabée historique de Shabako. Note additionnelle. Biblica 39, 206–210.

## SUMMARY

Scarabs with royal names, especially those with names of long-gone pharaohs, are said to have an extraordinary amuletic effect. Name scarabs are also preserved from the kings of the 25<sup>th</sup> Dynasty. It is remarkable that Shebitko and Shabako are almost exclusively attested with their throne names (*Dd-k3-r* and *Nfr-k3-r*), in both cases these are also names from the Old Kingdom. At the same time, both of these names, like most of the 24<sup>th</sup>–26<sup>th</sup> Dynasty, are



written with three hieroglyphs: Trigrams are considered to be particularly power-laden and are often used in cryptography.

However, the scarabs of Taharqo are an exception: here, with very few exceptions, it is his Meroitic *s3-r<sup>c</sup>* name that is engraved on the scarabs. His throne name *Nfrtm-hw-r<sup>c</sup>* is his own and very specific creation, which does not derive from any older models and does not form a trigram. Ultimately, however, this is an Egyptian name, as opposed to Meroitic *Thrq*

– and yet it is the latter that usually appears on the scarabs. Here it is the fusion of an Egyptian artefact with a Kushite expression, a strategy that can also be seen on other monuments of Taharqo. His ambition to link the Egyptian and the Kushite becomes visible here in miniature. The *s3-r<sup>c</sup>* name Taharqo, separately beyond the combination of the two cartouche names, is also frequently found on large monuments, it is easily recognisable as a visual motif. This pharaoh thus stamps his Meroitic mark on Egyptian culture.

Name	Bild	Museum	Inv.-Nr	Herkunft	Literatur	Bemerkung
<i>Snfr</i>	2	Cairo	CG 36608	Mitrahine	Newberry 1907, 76, pl. VI	
<i>Snfr</i>	5				Sotheby 1975, No. 76	
<i>Snfr</i>	3			Sanam 1390	Griffith 1923, 113, pl. XLII.6	
<i>Snfr</i>	4			Sanam 231	Griffith 1923, 113, pl. XLII.8	
<i>Wsr-m<sup>c</sup>.t-r<sup>c</sup></i>	1			Sanam 298	Griffith 1923, 113, pl. XLII.5	
<i>...k3</i>		BM	EA64007	Rhodos	Giveon 1985, 186, No. 31; <a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1937-0614-4">https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1937-0614-4</a>	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>					Petrie 1889, pl. 33, No. 1889	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>	7	BM	16405		Hall 1913, No. 2497; Matouk 1971, Zeichn. 816; Petrie 1917, pl. LII.25.4.2	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	22957		Hall 1913, No. 2498	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	46211		Hall 1913, No. 2499; <a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA46211">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA46211</a>	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>	12	BM	22958		Hall 1913, No. 2500	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	46150		Hall 1913, No. 2501	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>	8				Newberry 1905, pl. XXXVIII.3 (MacGregor Coll)	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>	11			Sanam 385	Griffith 1923, 113, pl. XLIII.6	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>	6				Sothebys 1975, No. 77	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>	14	Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 813/Foto 862	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>	13	Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 814/Foto 863	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>	9	Kairo	36300		Newberry 1907, 76, pl. VI; Matouk 1971, Zeichn. 817	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>	10	Petrie?			Petrie 1917, pl. LII.25.4.1	
<i>Dd-k3-r<sup>c</sup></i>			Beg. W 671		Dunham 1965, 45 fig. 30G	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		Bologna	KS 2534		Jaeger 1993, 178-179, No. 112	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	43	Petrie	13132		Petrie 1917, pl. LII.25.3.1; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12580">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12580</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	50	Petrie	13133		Petrie 1917, pl. LII.25.3.2; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12581">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12581</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	36	Petrie	13134		Petrie 1917, pl. LII.25.3.3; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12582">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12582</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	55	Petrie	13135		Petrie 1917, pl. LII.25.3.4; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12583">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12583</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	56	Petrie	13136		Petrie 1917, pl. LII.25.3.5; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12584">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12584</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	57	Petrie	13137		Petrie 1917, pl. LII.25.3.6; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12585">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12585</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	63	Petrie	13138		Petrie 1917, pl. LII.25.3.7; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12586">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12586</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		Petrie	61279		<a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/20162">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/20162</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	16419		Hall 1913, No. 2484	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>					Hall 1913, No. 2485;	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	28221		<a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA28221">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA28221</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	16412		Hall 1913, No. 2486	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	30689	Memphis?	Hall 1913, No. 2487; <a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA30689">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA30689</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	46494		Hall 1913, No. 2488; <a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA46494">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA46494</a>	



Name	Bild	Museum	Inv.-Nr	Herkunft	Literatur	Bemerkung
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	45800		Hall 1913, No. 2490; <a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA45800">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA45800</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	46566		Hall 1913, No. 2491; <a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA46566">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA46566</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	48675		Hall 1913, No. 2492; <a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA48675">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA48675</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	32310		Hall 1913, No. 2496	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	41	Bologna	2533		Newberry 1905, pl. XXXVII.29, Jaeger 1993, 197	(Verlust)
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		Alnwick			Newberry 1905, pl. XXXVII.30	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	51				Newberry 1905, pl. XXXVIII.5 (Mac Gregor Coll)	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>					Petric 1889, No. 1879	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>				El Kurru, Ku. 16	Dunham 1950, pl. XLVIII.A-C	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>				Sanam 374	Griffith 1923, 113, pl. XLII.16	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	49	Berlin	7838	Sanam 879	Griffith 1923, 113, pl. XLII.17	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	46			Sanam 1354	Griffith 1923, 113, pl. XI.II.18	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	52			Sanam 1354	Griffith 1923, 113, pl. XI.II.19	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	44			Sanam 1354	Griffith 1923, 113, pl. XI.II.20	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	65			Sanam 467	Griffith 1923, 113, pl. XLIII.9	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	39			Sanam 912	Griffith 1923, 113, pl. XLIII.10	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	40			Sanam 465	Griffith 1923, 113, pl. XLIII.11	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	64			Sanam 346	Griffith 1923, 113, pl. XLIII.12	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	EA40663	Karkemisch?	<a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA40663">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA40663</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		Oxford	1888.204	Naukratis	Gardner 1888, 82 pl. XXIV; Petrie 1889; <a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/X_5860">https://www.britishmuseum.org/collection/object/X_5860</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	EA64763		<a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA64763">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA64763</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	EA53101		<a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA53101">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA53101</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	EA66118		<a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA66118">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA66118</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	EA66115		<a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA66115">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA66115</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	EA66113		<a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA66113">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA66113</a>	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	47				Sothebys 1975, No. 65	ev. Ramses IX.
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	48				Sothebys 1975, No. 66	ev. Ramses IX.
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	59	Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 801/Foto 850	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	60	Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 802/Foto 851	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		Coll. Matouk			Matouk 1971, Foto 852	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 803/Foto 853	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	58	Coll. Matouk			Matouk 1971, Foto 854	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	42	Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 804/Foto 855	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	62	Fribourg	Univ. M. 1490		Matouk 1971, Foto 856, Jaeger 1993, 178	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	54	Coll. Matouk			Matouk 1971, Foto 857	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 805/Foto 858	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	53	Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 806/Foto 859	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	37	Basel	461		Matouk 1971, Zeichn. 810, Hornung/Staehelin 1976, 284, No. 461, Tf. 49	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	45	Basel	462		Hornung/Staehelin 1976, 284, No. 462, Tf. 49	ev. Ramses IX.
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		BM	3920?		Petrie 1889, pl. XXIV (No. 1877)	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		Bologna	KS 2665		Jaeger 1993, 180-181, No. 113	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		Coll Braun, Jerusalem	Gaza		Giveon 1978, 123, Fig. 70	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		Jerusalem		Megiddo	Giveon 1978, 123	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	38	Coll Braun, Jerusalem	Palästina?		Giveon 1978, 123, Fig. 71	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>		Berlin	13154		Wolf 1930, Abb. auf S. 57, No.13	
<i>Nfr-k3-r<sup>c</sup></i>	61	Krakau	MNK XI-552		Sliwa 1985, 28-29, No. 24	



Name	Bild	Museum	Inv.-Nr	Herkunft	Literatur	Bemerkung
<i>Nfr-k3-r'</i>		Brüssel	E 2491		unpubliziert, erwähnt in Sliwa 1985, 28-29, No. 24	
<i>Nfr-k3-r'</i>		ÄMP Berlin	13154	Ankauf 1896	Wolf 1930, Abb. auf S. 57	
<i>Nfr-k3-r'</i>		Khartoum	3643?	Sennar	Arkell 1950, 40	
<i>Nfr-k3-r'/ Š3-b3-k3</i>	69	BM	17168		Hall 1913, No. 2483; Matouk 1971, Zeichn. 809, <a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA17168">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA17168</a>	
<i>Nfr-k3-r'/ Š3-b3-k3</i>		Coll. Matouk			Petrie 1889, No. 1886; Matouk 1971, Zeichn. 811	
<i>Nfr-k3-r'/ Š3-b3-k3</i>		Toronto	910.28.1.	Syrien?	Vercoutter 1956; 1958	ob Fälschung?
<i>Š3-b3-k3</i>	67	Petrie	13132		Petrie 1917, pl. LII.25.3.19; Matouk 1971, Zeichn. 812; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12598">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12598</a>	
<i>Š3-b3-k3</i>				Tombos	Smith 2007, pl. 17	
<i>Š3-b3-k3</i>	66				Sothebys 1975, No. 76	
<i>Š3-b3-k3</i>	68	Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 799/Foto 849	
<i>Š3-b3-k3</i>	70	BM	84527, 84884	Ninive	Giveon 1978, 122-123, Fig. 68	
<i>Š3-b3-k3 (?)</i>					Petrie 1889, No. 1887	
<i>Thrq</i>	27	Petrie	13163		Petrie 1917, pl. LII.25.5.2; Matouk 1971, Zeichn. 822; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12611">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12611</a>	
<i>Thrq</i>		Louvre	N 632		Rondot 2022, 262	
<i>Thrq</i>	15	Petrie	13164		Petrie 1917, pl. LII.25.5.3; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12612">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12612</a>	
<i>Thrq</i>	16				Petrie 1917, pl. LII.25.5.4; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12613">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12613</a>	
<i>Thrq</i>	19				Petrie 1917, pl. LII.25.5.5; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12614">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12614</a>	
<i>Thrq</i>	21				Petrie 1917, pl. LII.25.5.6; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12615">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12615</a>	
<i>Thrq</i>	22				Petrie 1917, pl. LII.25.5.7; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12616">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12616</a>	
<i>Thrq</i>	18				Petrie 1917, pl. LII.25.5.8; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12617">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12617</a>	
<i>Thrq</i>	32			Medinet Habu?	Newberry 1905, pl. XXXVII.28; Ward 1902, 85f, pl. VII (no. 54)	
<i>Thrq</i>	24				Newberry 1905, pl. XXXVIII.2 (Hood coll)	
<i>Thrq</i>				Sanam 333	Griffith 1923, 113, pl. XLIII.2	
<i>Thrq</i>				Sanam 906	Griffith 1923, 114, pl. XLIII.7	
<i>Thrq</i>		BM	EA66116		<a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA66116">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA66116</a>	
<i>Thrq</i>	17				Sothebys 1975, No. 77	
<i>Thrq</i>		Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 818/Foto 864bis	
<i>Thrq</i>	26	Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 819/Foto 865	
<i>Thrq</i>	25	Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 820/Foto 866	
<i>Thrq</i>	28	Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 821/Foto 867	
<i>Thrq</i>		Basel	465		Hornung/Stachelin 1976, 284, No. 465, Tf. 50	
<i>Thrq</i>		Coll. Rose			Grenfell 1908, 140, fig. 28	
<i>Thrq</i>		BM	48116	Palmyra	Giveon 1978, 124	
<i>Thrq</i>				Palmyra	Giveon 1978, 124	
<i>Thrq</i>		Kairo	CG 36301		Newberry 1907, 76, pl. VI	
<i>Thrq</i>	20	Coll. Giveon		Jerusalem?	Giveon 1978, 124, Fig. 72	
<i>Nfrtm-hw-r'</i>	29	Petrie	13162		Petrie 1917, pl. LII.25.5.1; <a href="https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12610">https://collections.ucl.ac.uk/Details/petrie/12610</a>	
<i>Nfrtm-hw-r'</i>	30	Coll. Matouk			Matouk 1971, Zeichn. 823	ob CG 36291?
<i>Nfrtm-hw-r'?</i>		BM	EA66114		<a href="https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA66114">https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA66114</a>	
<i>Nfrtm-hw-r'/ Thrq</i>	31				Sothebys 1975, No. 78	
<i>B3-k3-r'</i>	34			Ku 5	Dunham 1950, 41, fig. 12f, pl. LXXX.E	
<i>B3-k3-s3</i>	35			Sanam	Griffith 1923, 114, pl. XLIII.8	
<i>T3-n-w3-tj-jmn</i>	33			El Kurru	Dunham 1950, 41, fig. 12f, pl. LXXX.D	



Abb. 1: Auswahl von Skarabäen von Pi(anch)y mit den Thronnamen *Snfr* und *Wsr-m<sup>3</sup>.t-r<sup>c</sup>*, des Schebitko mit seinem Thronnamen *Dd-k<sup>r</sup>* sowie des Taharqo mit seinem Eigennamen *Thrq* und seinem Thronnamen *Nfrtm-hw-r<sup>c</sup>*. Die Abbildungen sind nicht maßstabsgerecht.

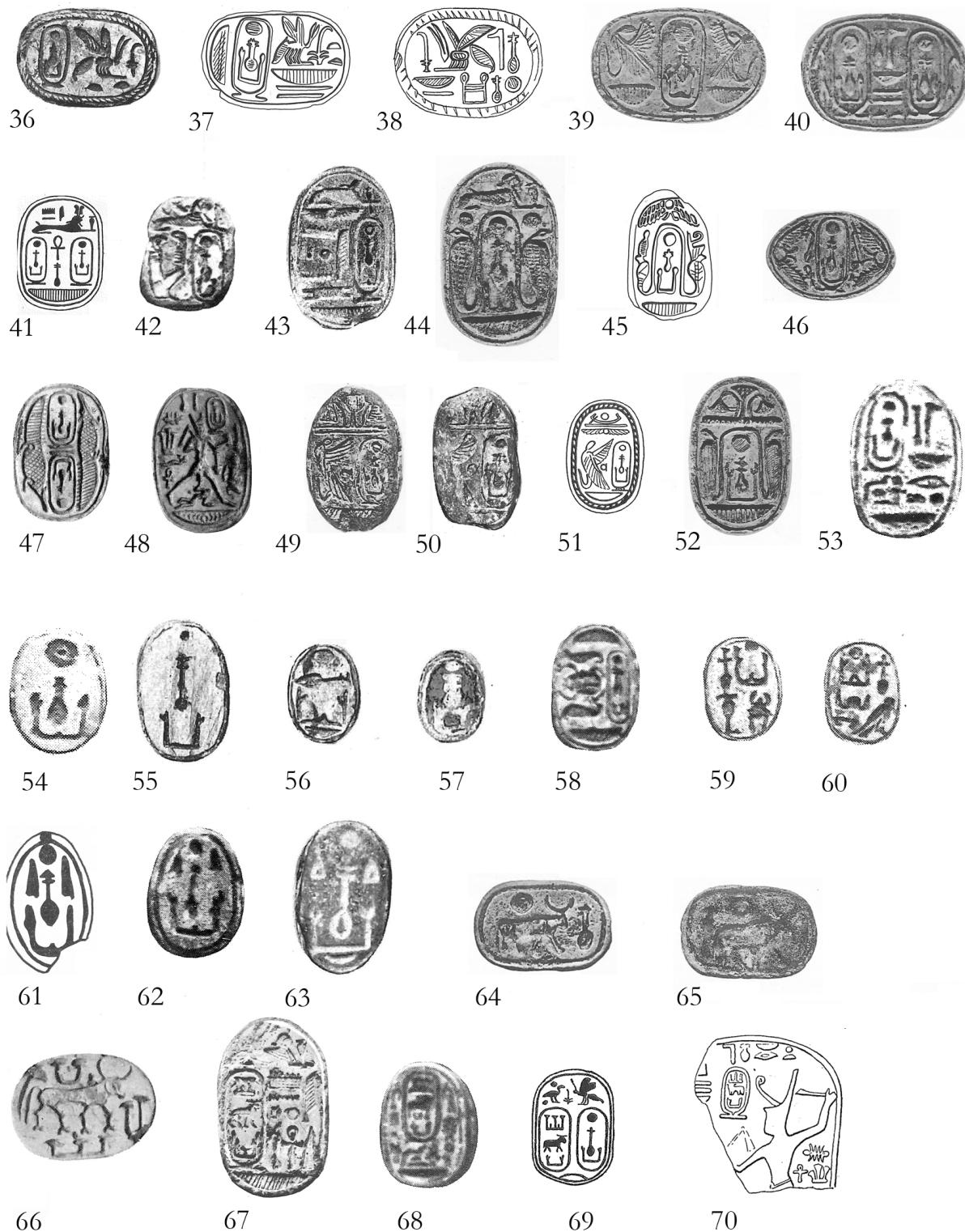


Abb. 2: Auswahl von Skarabäen des Schabako mit seinem Thronnamen *Nfr-k3-r<sup>c</sup>* und seinem Eigennamen *Š3-b3-k3*. Die Abbildungen sind nicht maßstabsgerecht.